

Abschied

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **3 (1932)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihn mit ihr verband, in dem regen liebenden Interesse, das er dem vielgestaltigen Leben seiner Kinder und Enkel entgegenbrachte, fand er die Höhepunkte seines Daseins.

Dieses reiche Leben, das seine Erfüllung im Dienst für Andere fand, das in diesem Dienen von großem, wenn auch nicht immer von äußerlich glänzendem Erfolg gekrönt war, erreichte den unerwarteten Abschluß durch ein Autounglück, dem Max Haemmerli während der Ausübung seines Berufes am Sonntag Abend des 17. Mai 1931, am Jahrestag seiner Verlobung, zum Opfer fiel. Ihm, der gewohnt war als tätiger Helfer im Leben zu stehen, immer gütig und heiter, ist dadurch manche dunkle Stunde, die das Alter unweigerlich mit sich gebracht hätte, erspart geblieben. Er durfte ohne Leiden hinübergehen in die göttliche Ruhe, deren Abglanz er schon im Leben in sich trug und die er so heilig hielt, daß alles was von ihm ausging, mochte es der Ueberlegung entsprungen sein oder dem Impuls, den Stempel des unbedingt Guten annahm.

Abschied

Mi Heimetbode, Aaregäu,
Läb wohl, läb wohl. I blib der treu.
Du sägnisch euse Wanderstab,
Du hüetisch eusers heilig Grab.

Jez bhüet-ech Gott, ihr liebe Lüt,
Und glaubed's: mir vergässe nüt.
Was gulte het dur schöni Johr,
Das blibt au i der Fröndi wohr.

Läb wohl mi Garte, Hei und Hus!
Es blüeit e neue Früelig drus:
Es nieders Blüemli, jede Baum
Verebiget mi Läbestraum.

Sophie Haemmerli-Marti.